

Europaschutzgebiet Bangs-Matschels

Teil 9: Die Rückkehr des Bibers

Mehr als 350 Jahre lang gab es vom Biber (lat. *Castor fiber*) in Vorarlberg keine Spur. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts durch den Menschen ausgerottet, findet das wasserliebende Nagetier erst seit wenigen Jahren wieder seinen Weg zurück ins Ländle.

Einstiger Ureinwohner

2006 war es so weit: Am Alten Rhein in Gaißau wurden erste Biber-Spuren festgestellt, 2018 lebten schon wieder über einhundert Individuen in Vorarlberg. Heute befinden sich nicht nur zahlreiche Biber-Reviere am Bodensee, sondern auch im Rheintal und in Teilen des Bregenzerwalds. Auch im Natura 2000-Gebiet Bangs-Matschels wurde der Biber bereits nachgewiesen. Die heute hier lebenden Biber stammen von Deutschland und der Schweiz, wo die Tierart aktiv wiederangesiedelt wurde.

Nahe am Wasser gebaut

Der Biber verbringt einen Großteil seines Lebens in oder an Gewässern. Der Eingang zu seinem trockenen Bau, wo er untertags rastet, liegt immer unter Wasser, als Schutz vor Feinden. Durch seinen gedrunghenen Körperbau und sein ausgesprochen dichtes Fell kann er Wärme besser speichern und liegt beim Schwimmen und Tauchen trotzdem stromlinienförmig im Wasser. Wegen seines beschuppten Schwanzes, der

„Kelle“, sowie den Schwimmhäuten an den Hinterpfoten wurde der Nager vom Menschen einst zum Fisch erklärt und durfte so auch an fleischlosen Fastentagen verspeist werden. Durch die Bejagung gelangte der Mensch auch an seinen Pelz und an das „Bibergeil“, ein Sekret mit angeblich heilender Wirkung, das der Biber zur Markierung seines Reviers verwendet.

Landschaftsgestalter

Zu den Leibspeisen des Bibers zählen Kräuter und Wasserpflanzen. Im Winter muss der Biber auf Knospen oder Rinde, zB von Weiden oder Pappeln, ausweichen. Mit den laufend nachwachsenden Zähnen können ganze Bäume gefällt werden. Wenn der Biber nicht gerade frisst oder auf Revier-Kontrollgang ist, wird in manchen Revieren während der Nacht fleißig an Dämmen gebaut. Durch das Aufstauen von Wasser kann der standorttreue Biber ganze Landschaften gestalten. Der höhere Wasserstand dient zum Schutz vor Feinden, einer schnellen Fortbewegung und einem erleichterten Nahrungstransport. Mit seinen Damm-Bauten schafft der Biber übrigens auch Lebensraum für weitere Tier- und Pflanzenarten.

Biber und Mensch

Nicht nur der Biber, sondern auch der Mensch möchte die



Foto: die-n-Turknipser.at

An Land wirkt der Biber etwas plump, sein Körperbau ist jedoch perfekt an das Schwimmen angepasst.

Landschaft nach seinen eigenen Vorstellungen nutzen, was schließlich zu Konflikten führen kann. Gefällte Bäume, überspülte oder geplünderte Maisäcker können aus menschlicher Sicht unerwünschte Nebenwirkungen der Biber-Lebensweise sein. Ein Drahtgitter um Baumstämme oder Elektrozaune um landwirtschaftliche Flächen sind Beispiele für einfache, aber wirkungsvolle Lösungsansätze für ein harmonisches Zusammenleben mit dem Biber. Präventive Maßnahmen zum Objekt- und Hochwasserschutz werden laufend in Abstimmung mit dem Vorarlberger Bibermanagement umgesetzt.

Ausblick

Bejagt werden darf der Biber hingegen heute nicht mehr. Stattdessen steht die Tierart mitsamt seinen Lebensstätten europaweit unter Schutz. Entlang der Flüsse und Bäche wird sich der Biber die nächsten Jahre weiter ausbreiten, bis schließlich alle geeigneten Lebensräume in Vorarlberg besetzt sein werden. Lassen wir uns aus diesem Grund ein auf diese spannende Tierart und sorgen wir gemeinsam für ein verträgliches Miteinander.

Informationen

Informationen und Auskünfte zum Thema „Biber in Vorarlberg“ erhalten Sie beim **Vorarlberger Bibermanagement**.

Kontakt: biber@rheindelta.org oder 0664/877 184 2 oder online unter www.bibervorarlberg.at

Wenn Sie mehr zum Biber im Natura 2000-Gebiet Bangs-Matschels erfahren möchten, gibt Ihnen das **Regionsmanagement Europaschutzgebiete** gerne Auskunft.

natura2000@naturvielfalt.at oder +43676 833 064 715.



Foto: Daniel Leissing



Foto: RM Europaschutzgebiete